



Zürichsee - Oktober 2015  
Videostill

## erzählte Erinnerungslandschaften

---

# Idee

Die Arbeit bringt Landschaftsansichten ins Alters- und Pflegezentrum Wägelwiesen in Wallisellen. Die aufgezeichneten Videobilder werden auf Displays im Eingangsbereich des neuen und alten Teils des Gebäudes präsentiert. Sie fungieren als virtuelle Fenster, welche die Landschaften in den Innenraum übertragen. Die einzelnen Landschaftsbilder bestehen aus überlagerten Videoaufnahmen, welche eine zeitliche Veränderung aufzeigen und in einem Bild wieder zusammensetzen. Ausgangspunkt der Landschaftsbilder sind Erzählungen der Bewohner und Bewohnerinnen des Alterheims. Über Gespräche werden Orte ausfindig gemacht, die in ihrem Leben eine zentrale Bedeutung hatten und an denen sie gerne ihre Zeit verbrachten. Diese Schauplätze werden von der Künstlerin über einen längeren Zeitraum aufgesucht und in den Videobildern verarbeitet.

Das Konzept der Arbeit beruht auf der Intention, die Bewohner und Bewohnerinnen in das Projekt mit einzubeziehen. Weiter wird der Frage nach einer persönlichen Definition von Landschaft nachgegangen und mit dem Gedanken einer sich „langsam bewegendem Landschaft“ verknüpft. Auf den folgenden Seiten werden diese Aspekte präzisiert und die Vorgehensweise der Arbeit erläutert.



Binningen - November 2015  
Videostill



Allschwiler Wald - November 2015  
Videostill

# Vorgehensweise

## Notizen der Künstlerin zu einer ersten Begegnung

Mit ihrem Mann unternahm sie jeden Abend einen Spaziergang. Im Zürcher Niederdörfli war stets reger Betrieb, besonders abends. Die Dichte an hübschen Restaurants, Kaffees und Bars zog viele Menschen in die Gassen heran. Das Niederdörfli war bis spät belebt und laut. Um 22:00 war noch keine Schlafenszeit, also flaniereten die beiden regelmässig von der Spiegelgasse bis ins Central und zurück. Lange Spaziergänge konnte man auch am Seeufer unternehmen. An warmen Tagen verbrachten sie gerne ihre Zeit am See. Bäume zierten das Ufer und alle sonnten sich im Grünen. Ihre Badetücher hängten sie an einen Baum, während sie ein Bad im kühlen See genossen. Diese Zeiten am See in Zürich vermisst sie.



Zürichsee - Oktober 2015  
Videostill

## Technische Umsetzung

Anhand des Gespräches mit dem Bewohner oder der Bewohnerin wird der jeweilige Standort aufgesucht. Vorort wird über die Kamera ein Ausschnitt definiert. Exakt dieselbe Ansicht wird wiederholt zu unterschiedlichen Zeiten gefilmt. Es sind also Standbilder, die mit einer fixen Kameraeinstellung gefilmt sind. In der Nachbearbeitung werden die Videos vom selben Ausschnitt übereinander gelegt. Der Betrachter sieht demnach einen Landschaftsausschnitt zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Durch die Überlagerungen erinnert das Bild an eine bewegte Malerei. Gleichzeitig wird das verschwommene Bild zur Projektionsfläche für eigene Erinnerungen.

# Intention

Durch das Betrachten des Landschaftsbildes werden die Bewohner und Besucher angeregt, sich an eigene Momente und Orte des Verweilens aus ihrem Leben zu erinnern. Einerseits sind uns Landschaftsbilder aus eigenen Erinnerungen vertraut, andererseits sind sie geprägt von historischen Dokumenten oder anderen Medien wie z.B. Film oder Werbung ect. Über unterschiedliche Medien können wir Eindrücke von Landschaften auch selbst festhalten, dabei wird die Vorstellung und Definition von Landschaft kaum hinterfragt. So z.B. werden mit der Handykamera unzählige Sonnenuntergänge dokumentiert. Die alltägliche Selbstverständlichkeit eigener Seherfahrungen führt kaum zu einer hinterfragten Vorstellung was eine Landschaft ist. Weder die Natur noch die Eingriffe des Menschen machen Landschaft alleine aus. Es ist also nicht ihre blosse Existenz, sondern die Betrachtung des Existierenden aus sicherer Distanz, welche die Gegend zur Landschaft macht. Dazu hält der Dichter Paul Valéry 1936 fest, Beobachten sei „hauptsächlich ein Sich-Vorstellen dessen, was man mit Sicherheit zu sehen erwartet.“<sup>2</sup> Die Landschaft besteht also nicht nur aus dem was man sieht, sondern auch aus dem, was man weiss oder kennt. Landschaftsbilder sind demnach historische Zeugnisse, wie man Landschaft zur jeweiligen Zeit definiert und welche gesellschaftliche Bedeutung ihr zukommt. Gleichzeitig sind sie Träger einer Erinnerung, Teil eines kulturellen Gedächtnisses, aber auch Ausdruck persönlicher Erinnerungen. Der Aspekt der persönlichen Erinnerung wird in der Arbeit *erzählte Erinnerungslandschaften* aufgegriffen. Im folgenden Abschnitt wird darauf eingegangen.

Die Bewohner und Bewohnerinnen werden direkt in den Arbeitsprozess der Videoinstallation integriert. Die Künstlerin führt mit ihnen Gespräche, die in einem fortlaufenden Tagebuch dokumentiert werden. Zum Einen dienen die Einträge der Dokumentation, zum Anderen der eigenen Interpretation, die vor allem für die Ortswahl und den Kameraausschnitt relevant ist. Die Videoinstallation zeigt alltägliche Landschaftsbilder aus der nächsten Umgebung, damit eine persönliche Identifikation auch für andere Betrachter möglich ist. Aus den Gesprächen gehen nicht nur die Standorte hervor, sondern auch Geschichten aus dem Leben und Erinnerungen an diese Gegend. Die gezeigten Videos werden in diesem Fall zu Projektionsflächen persönlicher Erinnerung. Durch die Veröffentlichung der Videos wird das Erlebte und die Erinnerung an Orte geteilt und anderen Menschen zugänglich gemacht. Die Betrachter vermögen sich selbst an ähnliche Momente zu erinnern und eine Verknüpfung zu ihrem Leben herzustellen. Im Anschluss wird auf den Begriff der Landschaft und der Überlegung „langsam bewegenden Landschaft“ eingegangen.

<sup>2</sup> „Observer, c'est la plus grande part, imaginer ce que l'on s'attend à voir.“  
Valéry 1960, S.1167

# langsam bewegende Landschaft

„Die Landschaft ist ein Konstrukt. Damit ist gemeint, dass die Landschaft nicht in den Erscheinungen der Umwelt zu suchen ist, sondern in den Köpfen der Betrachter.“<sup>1</sup> Die Vorstellung von Landschaft ist von unterschiedlichen Bildern geprägt. Dazu gehört auch das klassische Abbild von Landschaft, wie der Blick aus dem Fenster: Das Bild im Bild ist ein beliebtes Sujet in der Malerei. Das Fenstermotiv gilt als Metapher für ein offenes Fenster (fenestra aperta) zur Welt. Die Bilder kennzeichnen sich durch eine Zentralperspektive aus und erinnern an die Illusionsmalerei. Der Künstler/in transferiert die dreidimensionale Wirklichkeit auf die zweidimensionale Ebene des Bildträgers. Die bewegte äussere Welt wird durch die Übersetzung in die Malerei statisch.

Der Rahmen und die Form des Fensters wird zum Bilderrahmen der Leinwand.<sup>2</sup> Die Auseinandersetzung mit der Theorie über die Malerei von Leon B. Alberti löste folgende Frage aus:

*Was wenn die Landschaft eigentlich flexibel und der Mensch statisch ist ?*

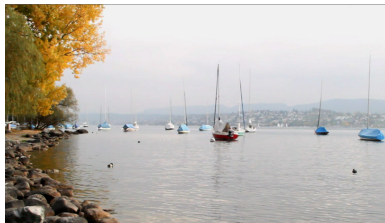
Aus diesem Gedankenspiel entwickelte sich die Idee, verschiedene Zeitebenen des gleichen Landschaftsausschnittes in einem Video übereinander zu legen, um der Bewegung der Landschaft näher zu kommen. Für dieses Vorhaben eignet sich das Medium Video, da es den Faktor Zeit miteinschliesst. Die Überlagerung zeigt einerseits die Vergänglichkeit von Zeit und Raum und andererseits die Bewegung und

Veränderung einer Landschaft. Wohingegen der aktive Beobachter einer Landschaftskulisse stets nur eine Momentaufnahme wahrnehmen kann; in welcher der Faktor Zeit, also die Bewegung von Landschaft kaum spürbar ist. Erst die Überlagerung von mehreren unterschiedlichen Zeitstadien und somit der surreale Moment der Überlagerung ermöglicht das Beobachten einer langsamen Bewegung von Landschaft.

<sup>1</sup> Lucius Burckhardt aus dem Essay: Warum ist Landschaft schön?

<sup>2</sup> Vgl. Hrsg. Oskar Bätschmann und Sandra Gianfreda, Alberti, Leon Battista, Della Pittura - Über die Malkunst

## Überlagerungen



Zürichsee - Oktober 2015  
Videostills Überlagerung 1- 4